

Inventur

Schilling nominal angeboten werden, in Beträgen bis zu 500 Pfund. Die „Times“ hat berechnet, daß diese letzte Form des Borgens, wegen des Entzuges der Einkommensteuer, der Staatskasse an 7 Prozent kostet. In über 600 englischen Städten haben sich „Kriegs-Sparassoziationen“ gebildet, um Geld auch bei den kleinsten Sparern zu werben. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz auf 6 Prozent erhöht; die Aufnahme einer neuen großen Kriegsanleihe ist unerläßlich, mußte aber bis jetzt verschoben werden, weil die Banken überlastet sind und der Erfolg unsicher erscheint. Die Londoner Banken bewerten seit Kriegsbeginn ihre großen Anleihebestände nicht mehr höchstens zum Tagespreis, sondern zum Emissionskurs, der z. B. für die $\frac{3}{4}$ prozentige Kriegsanleihe 8 Prozent über Tageskurs liegt. Herr Asquith mußte den Schatzkanzler Mc Kenna für sich „interpretieren“: die tägliche Ausgabe sei nicht 6 Millionen sondern „nur“ 5 Millionen Pfund, also 36½ Milliarden Mark jährlich, das Pfund zu 20 Mark gerechnet. Bei solchen Zuständen sieht sich England außerdem gezwungen, allen seinen Bundesgenossen in stetigendem Umfang Kredit und Vorschüsse zu geben, die sich bereits auf mehr als 8 Milliarden Mark belaufen dürften. Die Bedingungen dieser Kreditgewährung sind nur scheinbar leicht, in Wirklichkeit aber sehr schwere, denn England zahlt in Lieferungen zu ungeheuren Preisen. Wenn also Frankreich oder Italien oder Portugal sich für Kohlen verschulden, die für Preis und Fracht das Zehnfache des gewöhnlichen Wertes kosten, so machen die Schuldner ein verzweifelt schlechtes Geschäft; einige von ihnen werden sich recht sehr überlegen, ob sie diese Kriegsvorschüsse im Frieden bezahlen wollen, sofern sie nämlich überhaupt in der Lage sein sollten, bezahlen zu können.

Die Bank von Frankreich führt unter ihren Aktiven 709 Millionen Franken Kassenbestand im Ausland auf. Sollte dieser Betrag sich vielleicht in der Kasse der Bank von England vorfinden? Das wäre die Erklärung für die in englischen Blättern aufgetauchte Behauptung, der ausgewiesene Kassenbestand der Reichsbank schleife den Goldbestand der Oesterreichisch-ungarischen Bank ein, nach Schillers Wort: „Willst du die anderen verstehen, blick' in dein eigenes Herz“.

Frankreich hat nur eine einzige größere Kriegsanleihe von rund 13 Milliarden Franken aufgebracht und wartet auf einen „Sieg“, um die unheimlich wachsende, schwebende oder kurzfristige Verschuldung zu konsolidieren. Der Banknotenumlauf in Frankreich ist auf die unglaubliche Höhe von 400 Franken auf den Kopf der Volkszahl gestiegen, die Einwohner der besetzten Gebiete mit eingerechnet, in denen doch keine neuen Banknoten ausgegeben werden können. Bei einem Kapital und Reserven von 191 Millionen Franken weist die Bank von Frankreich noch $\frac{1}{2}$ Milliarden unbezahlte Moratoriumswechsel und notleidende Forderungen als Aktivum aus. Dem französischen Staat hat die Bank, außer den statutarischen 100 Millionen Rente und dem statutarischen Vorschuß von 200 Millionen, für Kriegskosten rund 8 Milliarden Franken vorgeschossen, und sie hat außerdem für 1100 bis 1200 Millionen Franken Schecks für „Vorschüsse an fremde Regierungen“ diskontiert. Das worden wohl in der Hauptsache die Vorschüsse für die Bezahlung der russischen Kupons sein. Die Franzosen haben nämlich das Vergnügen, sich während des Krieges für ihre Ansprüche an Rußland selbst zu bezahlen, während die Festungen, die Rußland mit französischem Gelde gegen uns gebaut hat, und der größte Teil der strategischen Bahnen, auf denen sich der russische Aufmarsch gegen Deutschland vollzog, in deutschen Händen sind. Wahrlich, die Inventur bei unseren Gegnern braucht uns nicht neidisch zu machen!

Gegenüber unseren eigenen, ebenso großen wie bedauerlichen Verlusten an Gut und Blut stellen wir in die Aktiven unserer Bilanz ein: deutsche Tüchtigkeit, deutsche Wissenschaft, deutsche Tapferkeit. Unser Volkseinkommen betrug vor dem Kriege 40 Milliarden. Davon wird die Verzinsung und Tilgung der Kriegskosten und die Heilung der Kriegsschäden künftig den zehnten Teil beanspruchen. Wir wissen aber auch, daß wir für einen Betrag von mehr als 4 Milliarden alljährlich Nahrungs- und Futtermittel eingeführt haben, die wir bei noch besserer Ausnutzung der deutschen Erde im Inlande gewinnen, dem Auslande gegenüber ersparen können.

Wir wissen, daß wir im Gegensatz zu unseren sämtlichen Gegnern ohne Staatsschuld in den Krieg eingetreten sind, da der Ertrag der deutschen Staatsbahnen die Gesamtlast aller deutschen Staatsschulden übersteigt. Wir wissen, daß das deutsche Volk für die sozialen Aufgaben vor dem Kriege alljährlich einen größeren Betrag aufgebracht hat, als für das Heer. Wir wissen, daß in dem „militarischen“ Deutschland die jährliche Belastung auf den Kopf der Bevölkerung für Heer und Flotte weit geringer gewesen ist als in England oder als in Frankreich.

Das ist der Trost, den an der Schwelle des dritten Kriegsjahres die Ergebnisse der wirtschaftlichen Inventur dem deutschen Volke bieten.